

sen zum Gügel in der 1334 erstmals urkundlich erwähnten Burgkapelle des hl. Pankratius. Aus Anlaß des 100jährigen Lourdes-Jubiläums besuchten die Frankenhändler die 1391 von Msgr. Matthäus Kirchner errichtete Lourdesgrotte auf dem Gügel, die Mesner Döpp festlich beleuchtet hatte. Msgr. Kirchner wurde am 3. 3. 1826 in Bamberg (Pfarrei St. Martin) geboren, war von 1854 — 1861 als Missionar und Provikar in dem Gebiet am Weißen und Blauen Nil (bei Khartum und Gonokoro) tätig, war dann Benefiziumsverweser bei St. Martin-Bamberg und 10 Jahre Regens des Studienseminars „Aufseesianum“ in Bamberg; von 1873 — 5. 1. 1912 wirkte Msgr. Kirchner segensreich in der dem großen Frankenaostel Kilian geweihten Pfarrkirche in Scheßlitz. In der dortigen Priestergruft ist er begraben. Der von Papst Pius IX zum päpstl. Geheimkammerer ernannte Msgr. Kirchner wurde 1859 apostolischer Provikar von Zentralafrika und 1874 Abgeordneter des Deutschen Reichstags für Kronach — Lichtenfels — Staffelstein — Seßlach. Der Kaiser von Österreich verlieh Kirchner das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens. (Es sei hierbei verwiesen auf die von Oskar Hofmann MFSC, 1956 verfaßte Broschüre über Msgr. Kirchner, erschienen im Verlag der Missionäre Söhne des Heiligsten Herzens Jesu des Missionshauses St. Heinrich, Bamberg.) J. E.

Fürstbischöfliches Schloß wird Alterssitz

Das alte Schloß von Birnfeld, das von den Würzburger Fürstbischöfen um 1700 nach den Plänen von Balthasar Neumann als Jagd- und Sommerresidenz erbaut wurde, ist in einen Ruhesitz für anspruchsvolle Dauerpensionäre umgewandelt worden. Im Zuge dieser Arbeiten wurden die reizvollen Bauwerke auch äußerlich vollständig restauriert.

Ein Geschichtsschreiber Frankens

In zahlreichen Presseveröffentlichungen wurde des 200. Geburtstages von Pater Ignatius Gropp gedacht, der in Bad Kissingen geboren wurde, sein Lebenswerk in Würzburg vollendete, um schließlich als Pfarrer in Güntersleben zu sterben. Pater Ignatius Grob war nach glänzend zurückgelegten Studien 1740 — 1742 auch Prior des Würzburger Schottenklosters. Pater Grob gilt als sehr genauer Geschichtsschreiber seiner fränkischen Heimat.

Höhlenforscher Brand gestorben

Im Alter von 80 Jahren starb im Januar in Pottenstein in der Fränkischen Schweiz der Höhlenforscher Professor Hans Brand. Dem bekannten Fachmann ist u. a. die Erschließung der „Teufelhöhle“, eine der schönsten Höhlen des Fränkischen Juras, zu verdanken.

Gemeinsame Werbung für den Steigerwald

Der Fremdenverkehrsverein Steigerwald beschloß in einer Sitzung, einen neuen Steigerwald-Prospekt herauszubringen. Die Aufbereitung gerade des Steigerwaldes ist im Hinblick auf die sich diesem Gebiet schnell nähernde Autobahn von besonderer Wichtigkeit.

Dem Gedächtnis Ludwig Derleths

Der Bayerische Rundfunk gedachte durch ein ausführliches Hörbild des an anderer Stelle dieser Ausgabe gewürdigten fränkischen Dichters Ludwig Derleth. Das Manuskript der Sendung schrieb Barto M. Goerres, der Chefredakteur der „Main-Post“ Würzburg. Die Sendung zeichnete vor allen Dingen ein Bild des dynamischen Streikers für Christus um eine bessere Welt und mag manchen Hörer veranlaßt haben, wieder einmal zu den sonst längst vergessenen Schriften des Ludwig Derleth aus Gerolzhofen zu greifen.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hanns Rupp: Die Grabenschütter. Erlebnisse und Streiche einer fränkischen Kleinstadtjugend. VERLAG PIUS HALBIG, Würzburg. Halbleinen DM 5,30, broschiert DM 3,30.

Die Heimat der „Grabenschütter“ ist in dem alten Kitzingen vor dem ersten Weltkrieg zu suchen. Ein bestimmtes Stadtviertel mit engen und schmalen Gäßchen nahe dem Stadtgraben wurde „Grabenschütt“ genannt und die Bewohner dieses Bezirkes hießen die „Grabenschütter“. Den gleichen Namen hatten auch die vielen Kinder, die dort ihre ausgelassene und oft auch überschäumende Jugend erlebten. Diese Buben hielten bei ihren Streichen und Abenteuern wie eine geschlossene Gemeinschaft zueinander, ohne Paragraphen und Vereinsstatuten trat der eine für den andern ein, wenn es etwa zu Schlachten mit den jungen Burschen anderer Stadtviertel

kam. Und das war nicht selten der Fall, wenn etwa die Gärtnerjungen aus der Vorstadt mit ihrer ungebändigten Kraft herankamen. Von all diesen jugendlichen Auseinandersetzungen erzählt Hanns Rupp, von Geschehnissen auf Kirchweih und Ernte, von winterlichen Erlebnissen im Schnee und sommerlichen Badefreuden. Aber die Streiche dieser Jugend haben nichts Böses an sich. Da wo Frohsinn und Abenteuerlust einmal zu keck sich gebärden, nehmen die Buben die verdiente Strafe auch ohne Murren hin. In ihrer überquellenden Lebenslust richteten die Grabenschütter keinen großen Schaden an, eine Portion Prügel war zur Sühne stets ausreichend. Ob diese Gesellen in dunklen Kanälen ihren Mut erproben und den Kampf mit Wasserratten aufnehmen müssen, ob sie gegen den Willen ihrer Erzieher dem aufkom-

menden „König Fußball“ huldigen oder ob sie mit Kirchweihgänsen und Katzen sich herumgalgen — nie arten die Streiche ins Boshafte aus. In die Jugendgeschichten sind allerlei Käuze und Originale verflochten, die aus der Welt der Erwachsenen in die Streifzüge der Grabenschütter hineinspielen. Karussellbesitzer, alte verhutzelte Weiblein, einsame Sonderlinge, Seltzänger, Fluraufseher und Polizeidiener sind gewichtige Persönlichkeiten für den Umkreis dieser Jugend. Noch wissen diese Heranwachsenden ja nichts von dem nahenden Weltkrieg, noch können sie unbekümmert sich austoben, aber gegen Ende dieses Buches grollen bereits die Donner des ausbrechenden Krieges auf, wir ahnen die große Schicksalsprüfung, die dieser Generation auferlegt ist. So ist dieses Buch „Die Grabenschütter“, das mit netten Zeichnungen von Walter Mutter geschmückt ist, zu einem Gedenkstein geworden für die Jugendjahre vor dem ersten Weltkrieg, zu einem verklärten Abglanz der alten fränkischen Kleinstadtmantik. Mit der „Wünschelrute der Erinnerung“ an Licht gehoben!

Dr. H. Gerstner

Hanns Rupp: Am alten Holderstrauch. Erzählungen. Verlag der J. P. Peter'schen Buchdruckerei, Rothenburg o. d. Tauber. 0,90 DM

Hanns Rupp vereint in diesem Büchlein eine Reihe von Kurzgeschichten, Erzählungen, Charakteristiken und landschaftlichen Schilderungen. Sie spielen zum Teil in schwäbischen Landstrichen, die der Autor als dortiger Lehrer im jahrelangen Umgang kennen gelernt hat. Großenteils aber sind sie in der fränkischen Heimat des Verfassers angesiedelt. Gern kehrt Hanns Rupp zu Jugenderinnerungen zurück, ebenso stark drängen ihn aber auch Erlebnisse und Schicksale aus den Weltkriegsjahren zur Gestaltung. Mit besonderer Wärme schildert er dabei Menschen aus seiner Dorfheimat, ihrem Charakter und ihrem Lebenskreis spürt er mit inniger Anteilnahme nach. „Dorfheimat“, heißt es hier hymnisch beschwingt, „wie dieses Wort klingt, wie die Glocken beim Abendgebetläuten! Dorfheimat! Wie dieses Wort leuchtet, im Gold der Sonne wie ein strahlender Madonnenkranz über Steigerwald und Main, über Rebhügeln und fruchttragenden Ackerbreiten.“ So sind die Blätter dieser Geschichten voll von Heimatliebe und Heimatseeligkeit, sie sind ein erinnerungsvoller Beitrag zum Lob fränkischer Art und fränkischer Landschaft.

H. G.

Karl Hochmuth „Riml oder von zwei Pferden die Nurredin und Nathalia hießen“, Maximilian Dietrich-Verlag, Memmingen 133 Seiten, Ganzleinen DM 7.20.

Es ist erfreulich, daß sich der Schwäbische Maximilian Dietrich-Verlag — durch seine erlesene und anspruchsvolle Produktion seit Jahren bekannt — wiederum unseres Landsmannes Karl Hochmuth angenommen hat und nach der Erzählung „Der Leutnant und das Mädchen

Tatjana“ von dem jungen Würzburger Autor nun ein weiteres Werk auflegt. „Riml“ ist wiederum ein Kriegsbuch, ein Buch jedoch von besonderer Art, da es „unheldisch“ die Wandlungen schildert, die ein einfacher Mensch, ein Mann des Trosses im Umgang mit seinen anfangs unverständenen, später geliebten Pferden durchmacht. Dieser „Riml“ ist mit seinen Begleitern immer wieder nicht nur auf andere Kriegs-Schauplätze, er ist damit immer wieder skizzenhaft auch in neue Situationen gestellt. Er bewältigt mit seinem einfachen und dem Natürlichen immer mehr zugekehrten Wesen Not und Tod, Elend und Schrecken des Krieges und reißt mit der Kreatur zu einem in sich ruhenden zufriedenen Menschen heran. Ein Kriegsbuch also? Ein Pferdebuch? Hochmuth versteht es, in seiner recht deutlich zeichnenden Sprache und in klaren Bildern, das Eine wie das Andere zu geben. Ein Werk, das sich so einfach gibt wie sein „Held“ den Krieg erlebt und das doch schließlich ungemein eindringlich zum Leser spricht. Nach Karl Hochmuths Erstling ein weiterer schöner Erfolg!

Dr. H. Sch.

Neue Bücher von Friedrich Schnack: Liebenswertes Meisenvolk. In Farben nach Originalen von Franz Murr. Text von Friedrich Schnack. — Blütenwunder in den Alpen. In Farben nach Originalen von Claus Casparl. Text von Friedrich Schnack. Beide Hamburg Kronen Verlag 1959.

Unser lebenswerter Landsmann Friedrich Schnack hat neben seinen dichterischen Werken, die dem Glanz der fränkischen Heimat und den Wundern der weiten Welt gewidmet sind, seit langem auch dichterisch beschwingte Werke aus dem Reich der Natur erscheinen lassen. Hierin preist er mit meisterlicher Prosa die „kleine Schöpfung“, mag es sich um leuchtende Steine, Blumen oder Schmetterlinge handeln. Diesen Arbeiten fügt nun Friedrich Schnack in den wundervoll ausgestatteten „Kronen-Büchern“ mit farbigen Bildern erster Meister zwei weitere Ausgaben an, die dem „liebenswerten Meisenvolk“ und den „Blütenwundern in den Alpen“ gelten. Jeder Naturfreund wird entzückt sein, wenn er diese Bände in die Hand nimmt. Denn der Text unseres Dichters schmiegt sich mit wissenschaftlicher Genauigkeit und zugleich behutsamer Feinfühligkeit den Darstellungen an. Dieser Dichtersmann versteht wahrhaftig wie im Märchen die Sprache der Vögel und er kennt wie ein Weiser die Lebensgeheimnisse der Alpenblumen, die in der harten Welt der Felsen nahe den Wolken von der ergreifenden Schönheit der Erde Zeugnis ablegen. Die Naturphänomene sind musisch angeschaut, da ist nichts trocken behandelt, da vereint sich die Exaktheit des Naturforschers mit der Intuition des Künstlers. Wirklich von diesem Vogelruf der Meisen werden wir in unseren eigenen Jugendwald verlockt,

da flattert die dreiste Kohlmeise, da nascht die mit einem gelben Flaumhemdchen gezierte Blaumeise an süßen Kirschen und dort im Tannenforst läßt das Sommergoldhähnchen sein Liedchen ertönen. In den Bergen aber blüht in hellem Gold die Alpenaurikel, der rote Steinbrech kämpft in großer Höhe um sein Dasein, da leuchtet das unvergleichliche Blau des Enzians, Silberwurz schimmert „aus den Fugen der Felskammern“, die Alpenrose ist der „brennende Busch“ der Berglegende und das Edelweiß klettert im Fels. So werden Vögel und Blüten mit Ehrfurcht gegenüber der Schöpfung betrachtet, ihr Lebenskreis und ihr Wesen werden in einer beglückenden Sprache dargetan, in einer Prosa, die dem einfach schönen Gegenstand entspricht. Köstliche Bücher aus dem Zaubergarten der Natur!

Dr. Hermann Gerstner.

Peter Schneider, Der Steigerwald in der Gesamtschau (Mainfränkische Heimatkunde 11), Würzburg, Verlag Universitätsdruckerei H. Stürtz, 1958, 445 S.

Im Sommer 1957 konnte Peter Schneider noch die Vorrede zu seinem zweiten Steigerwaldbuch niederschreiben. Das Nachwort aber mußte im Frühjahr 1958 Prof. Engel schreiben, dem für die Betreuung der Ausgabe Dank gesagt werden darf. Daß so zusammen mit dem I. Band, der 1950 erschien, und das Land „Zwischen Main und Steigerwald“ für eine fränkische Landschaft eine umfassende Darstellung vorliegt, die durch Vollständigkeit und originelle Darstellungsweisen, durch Genauigkeit und anregend-lebendige Ausführung in gleicher Weise ausgezeichnet ist, beglückt uns ebenso wie die Tatsache, daß es Peter Schneider noch vor seinem Lebensende gelungen ist, sein Haupt- und Lieblingswerk zu vollenden. Es ist mehr als nur ein Wanderbuch daraus geworden, die drei Bände geben wirklich ein volles Lebensbild — geographisch, geschichtlich, volkskundlich — des Steigerwaldes. Es möchte das Werk vorbildlich für andere Darstellungen, Heimatkunden in weitestem Sinn, fränkischer Landschaften wirken, das ist unser Wunsch.

Karl Treutwein, Von Abtswind bis Zeilitzheim. Ein Taschenbuch der Denkmäler und Überlieferungen im Landkreis Gerolzhofen. hg. von Kulturberrat Gerolzhofen 1958, 232 S.

Ein hübsches Taschenbuch, mit schönen Bildern reich geschmückt, für den Besucher des Landkreises. In alphabetischer Reihenfolge werden zu den einzelnen Orten Geschichte, Kunstdenkmäler und Volksüberlieferungen gegeben. Die Literatur ist umfassend ausgewertet. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis kann den interessierten Leser weiterführen. Die Lehrer des Landkreises werden das Bändchen für den heimatkundlichen Unterricht gut auswerten können.

Karl Stöckner, Die Flurdenkmale des Landkreises Hammelburg (Das Steinkreuz, Jg. 14, 158, Heft 2).

Eine vorbildliche Sammlung und sehr genaue Beschreibung der Flurdenkmäler eines Landkreises. Für die Bildstockforschung Frankens eine wahre Fundgrube.

Valentin Pfeifer, Das Wirtshaus zu Rohrbrunn. Verlag Paul Pattloch, Aschaffenburg 1958.

Der unermüdliche Erforscher der Volksüberlieferungen des Spessarts gibt in dem hübschen, vor allem auch für die Jugend geeigneten Bändchen eine schöne Auswahl aus den von ihm im Spessart gesammelten Volkserzählungen, Sagen, Schwänken und Legenden. Er erzählt das Gesammelte frei, gestaltet es in persönlichem Stil aus. Dadurch verliert die Wiedergabe zwar an Zeugniswert, aber sie wird dadurch zu einem hübschen Lesebuch. Und das war ja wohl auch das Anliegen des Verfassers.

Bayerische Kunstdenkmale: Stadt und Landkreis Ansbach Deutscher Kunstverlag.

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege bringt als Vorleistung auf die noch ausstehenden, z. T. erst in 60 Jahren zum Abschluß gelangenden Inventarisationsbände Kurzinventare heraus, von denen für das fränkische Gebiet zunächst der Band für Ansbach (Stadt und Landkreis), bearbeitet von Günther P. Fehring, erschienen ist. Der handliche Band behandelt Kirchen, Schloßbauten, öffentliche Gebäude, Bürgerbauten, Befestigungen, Monumente. Nach einem einführenden Überblick wird der Leser gründlich und zuverlässig über alle im Gebiet vorhandenen Kunstdenkmäler und deren Entstehung unterrichtet. Die Landkreiseorte erscheinen in ABC-Folge. Zu rühmen ist der übersichtliche Zweispaltendruck und die reiche Ausstattung (2 Stiche, 11 Aufrisse, 27 Grundrisse und 4 Längsschnitte). Hervorhebung verdienen der Gemäldekatalog der Ansbacher Residenz und ein Verzeichnis aller im Gebiet tätig gewesenen Meister. Der Benutzer wird seine Freude haben an den mehrfarbigen Karten von Stadt und Landkreis, auf denen die gewöhnlichen Kartensignaturen durch die Farbe, in der sie ausgedruckt sind, die zugehörige Stil-epoche erkennen lassen. Angesichts der Beschränkung, die sich der in manchem verwandte, von Reitzenstein und Brunner besorgte Reclam-Kunstführer Band Bayern gerade für Mittelfranken auferlegt, tritt der Wert dieses allseitig orientierenden Kurzinventars überzeugend hervor. Es offenbart einen Reichtum an Kulturstätten, von denen hier die Namen Lichtenau, Hellsbrunn, Virnsberg und Windsbach für viele andere genannt seien. Dem preiswerten, handlichen Band ist weiteste Verbreitung und Nachfolge zu wünschen.

H. D.

Die von Hermann Gerstner im Verlag Langen-Müller herausgegebene Biographie „Max Dautheidey: Sieben Meere nahmen mich auf“ ist nun auch von der Deutschen-Buchgemeinschaft, Darmstadt, in einer besonders geschmackvollen Ausstattung herausgebracht worden.